

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1887**

8.10.1887 (No. 80)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-977664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-977664)

### Noch ist Gelegenheit

zu einem Abonnement auf die „Neue Zeitung“, IV. Quartal. Die neuen Erzählungen haben eben erst begonnen, und die Nummern, welche den Anfang enthalten, werden nachgeliefert. Man wolle bei der nächsten Postanstalt, dem Landbriefträger, in der Druckerei u. s. w. die „Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ bestellen. Preis N<sup>o</sup> 1,25, mit Bestellgeld N<sup>o</sup> 1,50.

### Crispi und Bismarck.

Als Crispi von Friedrichsruh heimreiste, wurde er in Frankfurt interviewt. In der „Frankf. Ztg.“ ist das Gespräch mitgeteilt worden. Als Kern lassen sich folgende angelegliche Bemerkungen Crispi's heraus-schälen: Wir haben vor allem unsere politische Ein-heit zu erringen gehabt und haben dies mit dem Bei-stande des piemontesischen Königshauses erreicht. Wir sind ein freies Volk. Mit und unter dem Königthume sind wir ein freies, demokratisch gesinntes Volk, das keine Republik, und auch die französische Nachbarrepublik durchaus um nichts zu beneiden hat. In diesem Geiste wollen wir weiter leben und uns in nichts untreu werden. Die römische Frage existirt für uns Italiener nicht. Unser Verhältnis zum Vatikan ist eine innere italienische Angelegenheit, in welche sich einzumischen wir niemandem gestatten werden, noch ge-stätten können. Italien hat, wie alle Staaten Euro-pas, allen Grund, ein Vordringen Rußlands bis Kon-stantinopel zu fürchten. Wir können nicht zugeben, daß das mittelländische Meer ein russischer See werde. Was unsere Sympathien mit dem Bulgarenvolke und seiner Unabhängigkeit betrifft, so seien Sie versichert, daß die Italiener allen Völkern und somit auch den Bulgaren Gedeihen wünschen. Es liegt dies in dem natürlichen Streben eines freien Volkes, wie wir es sind.

Wenn unser Staatsmann einmal in Italien interviewt werden sollte, so müßte die Antwort etwa lauten: Wir sind überhaupt kein Volk. Ich aber bin der Reichskanzler und nur Seiner Majestät verant-wortlich, von der ich den Degen empfangen habe. Außerdem haben wir in Preußen den Großgrundbesitz, aus welchem die Stützen des Thrones genommen wer-den, dann haben wir Deutschlands Fürsten, auf wel-chen die Sicherheit und der Bestand des deutschen Reichs in erster Linie beruht. Was dann noch existirt, bietet wenig Garantie, daß alles so bleibt, wie es ist; da sind die Nationalliberalen, unsichere Kanto-nisten, weiter nichts, und nur im Kartell, im großen Urbrei, brauchbar. Was heute noch bei uns den Muth befißt sich „Volk“ zu nennen, fällt entweder unter das Sozialistengesetz, oder es sind Demokraten schlechthin. Das Wort „Demokrat“ ist bei uns glücklicherweise in Verruf gekommen, das ist schon etwas. Mit dem Wort wird auch allmählich der Begriff verschwinden. Das Gehirn aller „reichstreu“ Gutgesinnten ist die Retorte, in welcher dieser infame demokratische Spiritus zu Dunst verflüchtigt wird. Ich wollte niemand gerathen haben, eine Republik in der südlichen oder westlichen Nachbarschaft zu beneiden. Er käme sofort mit dem Staatsanwalt in Berührung. Folglich beneidet bei uns niemand die Schweizer, oder die Italiener, oder die Nordamerikaner. Sie sehen, der Erfolg ist derselbe, und das ist die Hauptsache. In diesem Geiste wollen wir weiter leben und uns in nichts untreu werden. Auf das Wohl meiner Kinder und Kindeskinde. Ueberall können Sie bei uns lesen und hören, daß ich Deutsch-land die politische Einheit errungen habe. Was Sie Volk nennen, das erschrickt bei uns vor dem Gedanken, daß es selbst etwas Großes wollen und vollbringen konnte. Wenigstens gewinnt man aus der deutschen Presse diesen Eindruck, die bei uns unterthänig wie Alles ist.

Daß wir seit 1871 keinen allgemeinen Völker-krieg gehabt haben, wird meiner und des Kaisers Friedenspolitik gedankt. Lächerlich! Im Grunde denkt kein Staat ernstlich daran, den anderen mit Krieg zu überziehen, weil die Verantwortung eine zu ungeheure

geworden ist. Nicht ich und der Kaiser, sondern die Lage der Staaten ist die Bürgschaft des Friedens.

Die römische Frage existirt für uns — je nach-dem. Den modus vivendi zu finden, hängt von der Persönlichkeit des jeweiligen Papstes ab. Ein anderes Prinzip erkennt die Diplomatie nicht an.

Von Sympathien mit dem Bulgarenvolke darf bei uns, einmal Rußlands wegen, nicht die Rede sein, und dann ist uns der Begriff: Sympathie mit einem Volk, überhaupt nicht geläufig. Einige demokratischen Blätter erlauben sich bei uns wohl dergleichen, aber eine Bemerkung meinerseits im Reichstage genügt, um solche Sympathie als einen Frevel an meiner nationalen Politik, und als eine Ausgeburt meiner persönlichen Widersacher, zu brandmarken und verächtlich zu machen. Das hat noch immer gezogen, und ich dirigire heute auch die Richtung, die die „Sympathie“ der konser-vativ-nationalliberalen Gruppe, der Deutschen im engeren Sinne, zu nehmen hat.

Unabhängigkeit des Bulgarenvolkes —? Was ist uns Gelübe? Sprechen wir lieber von hohen Zöllen gegen ausländisches Getreide, Vieh und Holz.

### Politische Tageschau.

Das durch die Friedrichsruher Zusammen-kunft von Crispi und Bismarck angeblich besiegelte Bündniß zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien im Kriegsfall gegen Rußland und Frankreich wird mit den konventionellen Friedens- und Völker-beglückungsphrasen in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ver-kündet wie folgt: „Der Besuch des Herrn Crispi in Friedrichsruh hat die volle Uebereinstimmung der beiden Staatsmänner in ihrer Entschlossenheit ergeben, im Verein mit Oesterreich-Ungarn den Frieden zu erhalten, einen europäischen Krieg nach Möglichkeit zu verhindern und im Falle der Nothwendigkeit gemeinsam abzuwehren. Diese Aufgabe ist keiner schwebenden Detailfrage unter-geordnet; sie ist auch nicht der Ausfluß vorübergehender persönlicher Stimmungen, sondern das Ergebnis der Gesamtinteressen beider Völker, welche gewillt sind, nach Wiederherstellung ihrer nationalen Einheit sich der Pflege der damit errungenen Güter zu widmen. . . . Diejenigen ausländischen Stimmen, welche ihr Mißfallen über diesen Besuch zu erkennen geben, zeigen dadurch, daß sie nicht der großen Mehrheit der europäischen Bevölkerung angehören, welche den Frieden will, sondern der kleinen Anzahl derer, welche die Kalamität großer Kriege über Europa herbeizuführen suchen.“

Dr. Max Hirsch, der Anwalt der deutschen Gewerksvereine, hat einen Aufruf an alle Arbeiter erlassen, sich den Gewerksvereinen anzuschließen, welche nunmehr außer so vielen anderen Segnungen, dem Einzelnen wie dem Ganzen bieten was das Wichtigste und Nothwendigste ist für den Arbeiter: lohnende Arbeit oder ehrenhafte Unterstützung. Die Arbeit-losen-Unterstützung als freie Gewerksvereins-Einrichtung ist auch bei uns in Deutschland durch-aus erreichbar, sagt Hirsch, das hat der älteste deutsche Gewerksverein, der Unterstützungs-Verein Deutscher Buch-drucker bewiesen, der von 1882—1885 für Reise- und Arbeitslosenunterstützung rund 600 000 Mk. gezahlt hat.

Zur Ersatzwahl in Sagan-Sprottau ist — Herr Cremer als Kreisapostel für die Nationalliberalen gewonnen. Schwarz auf weiß ist es in dem konser-vativen „Sprottauer Wochenblatt“ zu lesen, daß die Nationalliberalen zur Unterstützung der Kandidatur des Amtsraths Reinecke sich den Antisemiten Herrn Cremer aus Berlin haben kommen lassen. Es ist das derselbe Herr Cremer, der bei den letzten Reichs-tagswahlen von seiner Kandidatur zurücktrat, nachdem für diesen Fall ein Bankier der konservativen Partei einen Zuschuß zu den Wahlkosten in Höhe von 15 000 Mk. zugesichert hatte. Das „Deutsche Volksbl.“, das Organ des Herrn Stöcker, nennt diesen Rücktritt des Herrn Cremer noch in seiner letzten Nummer einen „Flecken auf dem Harnisch der Konservativen“. Herr Reinecke, der Kartellkandidat für Sagan-Sprottau ist nun endlich öffentlich aufgetreten. Herr Reinecke suchte sein Eintreten für den Spiritusring damit zu ent-schuldigen, daß er nur den Spiritus habe von der Börse frei machen wollen. Das Branntweinsteuergesetz

werde eine Vertheuerung des Branntweins nicht zur Folge haben (die Preise in allen Wirthshäusern und Kleinhandlungen beweisen freilich schon das Gegentheil). Herr Reinecke sprach sich sodann sogar für die Ein-führung des Wollzolles aus. Er versicherte, daß er die verfassungsmäßigen Rechte der Wähler wahren würde, hielt es aber für klug, sich über die Frage der Verlängerung der Wahlperiode im Einzelnen mit kei-ner Silbe zu äußern. In Bezug auf neue Steuern ließ er sich eine weite Hinterthür auf, indem er sagte, daß er nur für neue Steuern so weit eintreten werde, „wie dieselben für des Landes Wohl nöthig seien.“ Unter diesem Titel werden bekanntlich stets die neuen Steuern gefordert. Ueber die Frage der Erhöhung des Getreidezolles schwiegte Herr Reinecke gleichfalls aus, befürwortete dagegen die Einführung eines Klei-zolles, um die Müller zu gewinnen. Auch Herr v. Kardorff ist den Nationalliberalen zu Hilfe ge-kommen und am 5. October in Sagan für die Kandi-datur des Amtsraths Reinecke aufgetreten. Herr v. Kardorff ist bekanntlich Landrath des Kreises Dels. Er trat auch für die Verlängerung der Wahl-periode ein und meinte, daß die Kolonialpolitik den Deutschen ein bedeutendes Absatzgebiet erschlossen habe. Wo dieses Absatzgebiet liegt, verrieth Herr v. Kardorff nicht. Werde Herr v. Forckenbed gewählt, so bedeute dies, meinte Herr v. Kardorff, ein Miß-trauen gegen die Regierung. Deshalb sei die öffent-liche Bedeutung der Ersatzwahl in Sagan-Sprottau nicht zu unterschätzen.

Mit welcher nackten Unverschämtheit das konser-vative Einschüchterungs- und Bestechungs-system sich bei der Landtagsersatzwahl in Siegnitz an die Oeffentlichkeit gewagt hat: Zu einem auf der Gahnauerstraße wohnenden Geschäftsmann kam zu wiederholten Malen ein Beamter eines auf derselben Straße befindlichen königlichen Instituts und bestellte denselben schließlich, da er ihn nothwendig sprechen müsse, nach seinem Bureau. Als unser Geschäftsmann dort erschien, trat der betreffende Beamte, Offizier a. D., ihm etwa folgendermaßen entgegen: „Sie haben, Herr X., jetzt schon seit längeren Jahren die Arbeiten für unser Institut. Nun haben wir beschlossen, diese Arbeiten künftig nur von konservativen Leuten besorgen zu lassen. Sie sind als liberaler Wahlmann aufgestellt; würden Sie sich nicht entschließen können, Ihre Stimme in unserem Sinne abzugeben? Es sollte Ihr Schade gewiß nicht sein. Ueberlegen Sie sich, was ich Ihnen gesagt habe, ja recht genau.“ — Zu einem anderen, auf derselben Straße wohnenden Geschäftsmann — gleichfalls einem liberalen Wahlmann — kam derselbe Beamte ins Haus und machte ihm den Vorschlag, seine Stimme in konservativem Sinne abzugeben, wobei er ihm als Lohn dafür die Petroleumlieferung für das Institut in Aussicht stellte, die augenblicklich einem Anderen übertragen ist. — Besonders kennzeichnend ist aber die folgende Geschichte: Zu einem Wahlmann im Goldberger Kreise kam ein Beamter aus Goldberg und setzte ihm die Pistole in folgender Art auf die Brust: Wenn Du liberal wählst, dann schickt Euch die Regierung einen Amtsvorsteher, den sie selbst ernannt hat und den Ihr mit wenigstens 500 Mark jährlich bezahlen müßt. Wählst Du aber konservativ, dann er-haltet Ihr einen Amtsvorsteher aus dem Orte, der Euch nicht einen Pfennig kostet. Dieser Wahlmann ist leider „umgefallen“. In dieser Weise werden heute konservative Wahlen gemacht. Ist es ein Wunder, daß solchen Praktiken gegenüber die liberale Sache für diesmal unterliegen mußte?

### Aus dem Reiche.

— Der General Graf Hugo Ewald v. Kirchbach ist auf seinem Gute Moholz bei Riesky infolge eines Schlaganfalls gestorben.

— In der Verhandlung am Donnerstag vor dem Reichsgericht sprach der Angeklagte Neve eine halbe Stunde für seine Freisprechung, während der Oberreichsanwalt über 10 Jahre Zuchthaus beantragt hatte. Die Publikation des Urtheils erfolgt Montag 12 Uhr.

➔ Hierzu eine Beilage. ➔

— In dem vor acht Tagen in Mainz verhandelten Sozialistenprozesse wurde das Urtheil verkündigt. Die sämtlichen acht Angeklagten sind der Angehörigkeit einer geheimen Verbindung, sechs außerdem der Verbreitung verbotener Druckschriften für schuldig erklärt. Als niedrigste Strafe wurde ein, als höchste sechs Monate Gefängnis verhängt; der Landtagsabgeordnete Foest erhielt sechs Monate.

— Zweiter Akt ist erster Akt! Kommandirt der Tyrann-Herzog Karl in Laube's „Karlschülern“. So kommandirt jetzt der Berliner Hoftheater-Intendant, Graf Hochberg: Mozarts „Don Juan“ wird zur Feier des hundertjährigen Geburtstags der Oper, italienisch gefungen! Vergebens weigern sich die Sänger, ihre Partien italienisch zu lernen, umsonst nennt jeder Kunstverständige den Gedanken verrückt, weil „Don Juan“ ja niemals eine italienische Oper gewesen, sondern die Oper eines deutschen Komponisten ist, deren Libretto in der damaligen internationalen Libretto-Sprache geschrieben ist, ganz abgesehen davon, daß Mozart zu den klassischen Begründern des deutschen Musikdrama gezählt wird. Das von militärischem Geiste beseelte königlich preussische Opernhaus wird den „Don Juan“ aus Subordination italienisch singen.

## Ausland.

— In der Schweiz, in Sankt Gallen, soll ein Sozialistenkongreß getagt haben, auf dem Liebknecht und Bebel ein Mißtrauensvotum ertheilt wäre und was dergleichen Muthmaßungen mehr sind.

— Der Gemeinderath von Dublin nahm eine Resolution an, wonach der Lordmayor zu der in der gegen ihn und O'Brien anhängigen Anklagesache stattfindenden Gerichtsverhandlung sich in Amtstracht begeben soll, begleitet von den Aldermen und Gemeindebeamten, ebenfalls in voller Amtstracht. Das Polizeigericht erkannte auf Einstellung des Prozesses. Der Staatsanwalt legte Appellation ein. Der Lordmayor wurde auf dem Heimwege stürmisch begrüßt.

— Im Hererolande in Südwestafrika erklärt der deutsche Reichskommissär, wenn man ihn nicht ganz anders gegen die Räuberbanden unterstützen wolle, so möge man ihn lieber aberufen.

— König Malietoa von Samoa, der bekanntlich von dem deutschen Kreuzer „Aler“ gefangen genommen wurde, ist in Cooktown auf den Kreuzer „Albatros“ gebracht, welcher, wie es heißt, nach Neu-Guinea fährt.

## Großherzogthum.

Oldenburg, 7. Octbr.

— Die nächste gefellige Zusammenkunft des deutschfreisinnigen Wahlvereins findet Mittwoch, den 12. d. M., bei Wirth Rosenbohm in Osterburg statt.

— Gestern Abend 9 Uhr schoß sich der Stellmacher Hamptler, Osener-Chaussee hieselbst, mit einer Pistole in den Mund, worauf der Tod sofort eintrat. H. fuhr gestern Morgen nach Wilhelmshaven, um sich dort auf der Werft Arbeit zu suchen. Die Pistole hatte er — wie er sie überhaupt in letzter Zeit bei sich getragen hatte — so auch gestern mitgenommen. Seine Frau ging mit zum Bahnhof und bat ihn, die Pistole zurück zu lassen. H. wollte dies nicht, sondern bemerkte, es passiere noch etwas. Er hatte überhaupt oft gesagt, daß noch etwas passiere. Bei seiner Zurückkunft kehrte er noch bei Dinlage ein. Hier sagte er, er wolle nicht so viel trinken, da er noch was vorhabe. Zu Hause angekommen, sagte er zu seinem zwölfjährigen Kinde, er wolle zu Bette gehen, setzte sich jedoch auf einen Stuhl vor die Kammerthür und gab den verhängnißvollen Schuß auf sich ab. H. war dem Trunke ergeben, aber zur Zeit der That nicht betrunken. Er hinterläßt Frau und ein Kind. Im vorigen Jahre hat er schon einmal den Versuch gemacht, sich in der „Haaren“ zu ertränken, wurde aber noch zur rechten Zeit wieder herausgezogen.

— Nicht weniger als 15 Personen standen am Mittwoch unter der Anklage des Landfriedensbruchs, vor dem Landgericht. Es sind die Arbeiter Johann Janßenbraje, Oltmann Wordmann, Heinrich Affen, Gerhard Sandstede, Brun Bölts, Gerd Janßen, Gerhard Neil, Gerhard Röhber, Hermann Albers, Johann Feddeloh, der Zimmermann Johann Affen, der Müllergehilfe Georg Sandstede, der Schuster Johann Diedrich Hülsemann, der Schmied Johann Heinrich Fischer und der Haussohn Johann Friedrich Feddeloh, sämmtlich aus Osterscheps. Am Sonntag, den 10. Juli d. J., hatte in Edewecht zwischen mehreren Edewechtern und Osterschepfern eine nicht unbedeutende Schlägerei stattgefunden, wobei namentlich der Osterschepfer, der Mitangeklagte Janßenbraje Schläge erhalten hatte. In der darauf folgenden Woche ist unter den Osterschepfern dann mehrfach die Rede davon gewesen, daß man am nächsten Sonntag nach Edewecht zum Wirth Renken wolle, woselbst Konzert und Scheibenschießen stattfinden werde. Die Angeklagten versammelten sich am Sonntag, den 17. Juli d. J., Nachmittags in der Regelhahn des Wirths Süßens zu Osterscheps. Unter Führung des Haussohns Diedrich Oltmer zu Osterscheps bezogen sich alle, mit dicken Stöcken bewaffnet und

damit in der Luft herumfuchtelnd, um etwa 8 $\frac{1}{2}$  Uhr auf den Weg nach Edewecht. Etwa um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr kamen dieselben hier an und begaben sich in das Lokal des Wirths Renken, wo das Konzert und Scheibenschießen bereits beendigt war und sich nur noch einige Gäste und Kartenspieler aufhielten. Einige Edewechter, welche vor Renken's Tresen standen, wurden ohne Weiteres durch Schuppen und Stoßen bedrängt, drei erhielten sogar Schläge und Schnitte am Kopfe, wodurch nicht unbedeutende Verwundungen herbeigeführt wurden. Nachdem es den Edewechtern gelungen war, die Osterschepfer aus dem Renken'schen Hause hinauszudrängen, faßten letztere vor dem Hause Posten. Der Edewechter Landmann Bischoff, welcher bald darauf das Renken'sche Lokal verließ, um nach Hause zu gehen, erhielt draußen von dem Haussohn Oltmer einen wichtigen Schlag über den Kopf, wodurch eine erhebliche Verletzung an der Stirn entstand, welche eine 14tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Als Bischoff seine zu Boden gefallene Mütze aufheben wollte, erhielt er einen zweiten Schlag auf den Kopf und bald darauf verfehlte ein Anderer ihm noch mit einem dicken Stock einen Schlag auf den Arm, zu gleicher Zeit warfen die Angeklagten in corpore mit ganzen Ziegelsteinen auf die Edewechter, wobei einer der letzteren, Namens Schütte, durch einen Wurf vor die Stirn zu Boden gestreckt wurde. Schließlich wurden die Osterschepfer, welche sich jedoch ständig mit Knüppeln und durch Schleudern mit Ziegelsteinen zur Wehr setzten und dabei brüllten und schrieten, sie wollten die Edewechter tobtöschlagen, bis nach dem nach Osterscheps führenden Damm zurückgetrieben. Hier aber erneuerten sie den Angriff mit Ziegelsteinen, welche der Maurer Albrecht dort aufgestapelt hatte. Der Edewechter Arbeiter Köhne, welcher zufällig des Weges kam, wurde von sämmtlichen Angeklagten mit Steinen beworfen, durch einen Wurf in den Nacken gerieth er in den Chausseeegraben. Nunmehr fiel der ganze Haufen über ihn her, verschiedene schlugen ihn, darunter einer mit einem scharfen Instrument, wodurch er am Hinterkopf eine ziemlich bedeutende Verletzung erhielt. Die Angeklagten leugneten die ihnen zur Last gelegten Gewaltthatigkeiten; sie seien nur nach Edewecht gegangen, weil sie geglaubt hätten, bei Renken würde getanzet und sie hieran hätten theilnehmen wollen. Das Ergebnis der Beweisaufnahme — es waren von Seiten der Anklage 14 und von Seiten der Vertheidigung 6 Zeugen sistirt — fiel aber für die Sache der Angeklagten so ungünstig aus, daß der Gerichtshof dieselben mit Ausnahme des Angeklagten Fischer, der ihnen zur Last gelegten Vergehen für schuldig erkannte und dieselben in Gefängnißstrafen bis zu 3 Monaten verurtheilte. Der Angeklagte Fischer, welcher übrigens nicht das strafmündige Alter erreicht hat, wurde dagegen freigesprochen. — Gegen den oben genannten Haussohn Oltmer, welcher der Anführung zu dem Hausfriedensbruche, Verbrechen nach § 125, Abs. 2 des Strafgesetzbuchs, angeklagt ist, ist das Hauptverfahren vor dem großherzoglichen Schwurgericht eröffnet und gelangt die Sache in der am 15. Oktober beginnenden Schwurgerichtssession mit zur Aburtheilung.

— In der Nacht von Montag auf Dienstag war in der Bäckerei des Müller B. an der Lindenstraße der dort lagernde Torf in Brand gerathen, doch wurde das Feuer vom Wächter rechtzeitig entdeckt und durch rasches energisches Eingreifen wieder gelöscht, ohne daß ein nennenswerther Schaden entstanden ist.

— Durch den rohen Uebermuth einer angetrunkenen Gesellschaft ländlicher Marktbesucher gerieth in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag, der an der Langenstraße wohnende Schlachtermeister K. in eine sehr bedrängte Lage. K. fuhr mit seinem Gespann ruhig die Heiligstr. entlang, am Pferdemarktplatz fiel ein Trupp angetrunkenen Leute plötzlich dem Pferd in die Zügel und jagte nun das Gespann kreuz und quer auf dem Kasernenplatze hin und her, ohne daß K. im Stande war, sich dieser Bosheit zu erwehren. Erst durch das Einschreiten der Wächter wurde dies gefährliche Treiben beendet und die Uebelthäter denunzirt. Nur der Frömmigkeit des Pferdes ist es zuzuschreiben, daß diese Affäre ohne Unglück verlaufen ist.

— Die Kommission zur Aufstellung einer neuen Baupolizeiordnung für die Stadt Oldenburg hat den Entwurf eines betreffenden Statuts den städtischen Kollegien vorgelegt. Der Entwurf ist unter Jugendbegleitung der Bauordnungen von Bremen, Rassel, Hamburg, Liegnitz und anderen Städten aufgestellt und berathen worden.

— Das „Theater Morieur“ spielt noch bis Sonntag, den 9. d. M. An diesem Tage sind die drei letzten Vorstellungen. Das Programm ist ganz neu und als Extranummer ist ein patriotisches Bild, mit dem ruhmgekrönten Kaiser Wilhelm als Hauptfigur, angekündigt.

— Welche Art von Vorspiegelung falscher Thatfachen in gewinnbringender Absicht fällt nicht unter die bekannte Bestimmung des Strafgesetzbuchs? Die Produktionen des Zauberkünstlers Ben-Mi-Bey, welche, wenn sie auch in Wirklichkeit nichts anderes als „Vorspiegelung falscher Thatfachen“ sind, die Zuschauer doch in höchst spannender und angenehmer Weise unter-

halten und deshalb auch als straflos gerne anerkannt werden. Sonntag giebt der große orientalische Magier seine letzte Vorstellung in der „Union.“ Wer über die natürlichen Grenzen seines Gesichtsinnes interessanten Aufschluß haben will, der versäume nicht, Ben-Mi-Bey zu sehen. Das Geheimniß seiner Zauberkraft ist unsere angeborene Gesichtsschwäche. Mehr können auch wir nicht verrathen.

\* **Berne.** Der diesjährige große Herbstviehmarkt, der größte im Oldenburger Lande, hat in Folge der Umsezung des Scharmbecker Marktes eine Veränderung erfahren müssen. Derselbe wird nicht, wie in den Kalendern angegeben, am Donnerstag, den 13., sondern am Dienstag, den 18. Oktober abgehalten.

(N. f. C.) **Al. old. Postbentel.** Als Standesbeamter für Jever ist bestellt und verpflichtet worden der Kaufmann Lubinus und als Stellvertreter desselben der Mandatar Minssen. Das Standesamt befindet sich im Hause des Standesbeamten Mühlenstraße. — Vor einigen Tagen ist der Arbeiter Johann Friedrich Theilen von Bohlswarfen von einem Fuder Gerste gefallen und hat sich dadurch solche Verletzungen zugezogen, daß er denselben bald darauf im Sophienstift in Jever erlegen ist. — Der Sandgräber Silert Kohns zu Brink bei Horsten hat eine Mairübe auf seinem Felde gezogen, welche 5 $\frac{1}{2}$  Pfund wiegt. (N. f. C.) — Am 11. d. M. wird Herr Lehrer und Organist Carstens in Sande sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. — Dem Mittwoch-Viehmarkt in Oberree waren 1250 Stück Vieh zugetrieben, wovon ca. 900 Stück zu niedrigen Preisen verkauft wurden. Mit der Bahn wurden 30 Waggons mit Vieh versandt. (N. f. C.)

## Allerlei.

**Berlin.** Zwei Fälle empörender Mißhandlungen von Kindern beschäftigten am Donnerstag zu gleicher Zeit zwei Strafkammern des Landgerichts I. Die Frau Anna Louise Malchert, welche sich vor der IV. Strafkammer wegen Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung zu verantworten hatte, gehört zu jener Kategorie von Frauen, welche der Volksmund so gern als „Engelmacherinnen“ bezeichnet. Sie nimmt berufsmäßig Kinder aus dem Waisenhaus auf, und hat zuletzt einen kleinen vierjährigen Knaben Namens Krause in Behandlung gehabt, den sie nach den Behauptungen der Anklagebehörde in rohester Weise behandelt hat. Der kleine Knabe ist schließlich auf Anweisung des Arztes nach dem Krankenhaus gebracht worden und dort gestorben. Das Leben des Knaben war eine Kette fortgesetzter Mißhandlungen; er wurde täglich geprügelt bis er zusammenbrach. Der Gerichtshof verurtheilte die Malchert zu neun Monaten Gefängniß. — Ein fast noch widerlicheres Bild menschlicher Rohheit entrollte die gleichzeitig vor der II. Strafkammer stattgefundene Verhandlung gegen den Schuhmacher Rudolph Erdmann wegen des gleichen Vergehens und wegen Nötigung. Die Verhandlung selbst fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Erdmann lebte mit einer Wittwe zusammen, die er täglich mißhandelte. Die Wittwe hatte auch ein sechs Monate altes Kind; als dieses einmal schrie, ergriff es Erdmann und schleuderte es gegen das Bett, daß es Arme und Beine brach und schließlich starb. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängniß. Die zu demselben haltende Frauensperson war nun nicht etwa froh, von dem Unmenschen befreit zu sein, sie brach vielmehr in ein herzzerreißendes Geschrei aus und nahm den zärtlichsten Abschied von ihrem Peiniger.

— Im Britannia-Theater, einem von den ärmeren Volksklassen stets stark besuchten großen Theater im Osten Londons, entstand am Freitag Abend während der Vorstellung infolge falschen Feuerlärms eine bedenkliche Aufregung. Sofort wurden alle Ausgänge geöffnet und in wenigen Minuten hatte sich das Theater geleert. Gleichwohl wurden im Gedränge in den schmalen Korridoren mehrere Kinder erdrückt und viele Erwachsene verletzt.

**Hirschberg, 6. Oct.** Der gestrige Abendkohlenzug von hier nach Waldenburg ist bei dem Einlaufen in den Bahnhof Zannowitz vollständig entgleist. Der Zugführer blieb todt. Der Packwagen und eine Reihe Kohlenwagen sind vollständig zertrümmert.

— Zum Grubenunglück bei Zabrze (s. Beilage). Nach weiteren Feststellungen sind 2—3 Bergmänner todt und 18 leicht verwundet, 6 fehlen noch.

**Wien, 5. Okt.** Vor einigen Tagen wurde die Violinspielerin Fürstin Lilly Dolgoruky und ihr Impresario Edmond Moreau infolge einer Anzeige des Direktors des Londoner Royal Aquariums verhaftet, weil sie an dem genannten Direktor eine Erpressung verüben wollten. Nach zweitägiger Verwahrungshaft im Polizeigefängnisse wurde die Fürstin auf freien Fuß gestellt, während Moreau dem Landesgerichte eingeliefert wurde. Der Verlauf der beim Landesgerichte gepflogenen Untersuchung scheint indes neuerlich so belastend gegen die Fürstin Dolgoruky gewesen zu sein, daß auch ihre Verhaftung angeordnet wurde.

**Oldenburger Schiffs-Verkehr.**

Angekommen. 6. Oktober: D. Rose, Bremerhafen; G. Ahlers, dito; C. Rotholt, dito. H. Schmidt, Verne.

Abgegangen. 5. Oktober: F. Pundt, Bremerhafen; H. Groth, dito. 6. Oktober: A. Wittolt, Bremerhafen; D. Hage, Lemwerder; H. Meiners, Brake; H. Schmidt, Verne; Rotholt, Bremerhafen.

**Braker Schiffsverkehr.**

Angekommen. 5. Oktober: „Anchen“, Kuhlmann, mit Petroleum von Geestemünde; „Folke“, Holz, leer von Bremerhafen; „Lucy Richmond“, Richmond, leer von Vegeack; „Kenske“, Müller, mit Kohlen von Methel; „Helene“, Kunst, mit eis. Ofen von Nordbrake; 6. Oktober: „Henrike“, Schumacher, mit Holz von Geestemünde; „Peter“, Ahrens, mit Stückgut von Bremen; „Dorathée“, B. Dierking, und „Johann Hinrich“, L. Duvers, beide mit Roggen von Bremerhafen.

Abgegangen. 5. Oktober: „Leine“, B. Döling I, „Bock Nr. 8“, B. Döling II, beide mit Schlacken nach Ahlden; „Bernhard“, A. Schnitger, mit Holz nach Bremen; „Lucie“, Schierholz, leer nach Bremerhafen. 6. Oktober: „Amazona“, Meyer, mit Ballast nach Hamburg; „Friedrich“, Th. Winkmann und „Bock Nr. 6“, Müller, beide mit Holz nach Bremen; „Gefine“, C. Haase, leer nach Nordenham; „Anchen“, Kuhlmann, mit Theer nach Oldenburg; „Albert“, Bognitz, mit Koaks nach Stettin.

**Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.**  
Oldenburg, den 7. Okt. 1887.

|  | gekauft | verkauft |
|--|---------|----------|
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe  | 106,70  | 107,25   |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe  | 100,10  | 100,65   |
| 3 1/2 pCt. Oldemb. Consol. (bis 30. Apr. 40/0 Zins)  | 99,25   | 100,25   |
| (Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)   |         |          |
| 4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen  | 103     | 104      |
| 4 pCt. do. do.   |         |          |
| Stücke à 100 Mk.   | 103,25  | 104,25   |
| 3 1/2 pCt. do.   | 99,25   | 100,25   |
| 3 1/2 pCt. Oldenburg. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)  | 101     | 102      |
| 4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe   | 101,75  | —        |
| 4 pCt. Landtschaftliche Central-Pfandbriefe  | 101,70  | 102,25   |
| 3 1/2 pCt. do. do.   | 98      | 98,55    |
| 3 pCt. Oldemb. Prämienanleihe per Stück in Mk.   | 156,25  | 157,25   |
| 4 pCt. Cutin-Lübecker Priorit.-Obligationen  | 103     | 104      |
| 3 1/2 pCt. Hamburger Staatsanleihe   | 99,30   | —        |
| 3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887   | 98,60   | 99,15    |
| 3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe   | 89,75   | 90,50    |
| 4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe  | 106,50  | 107,05   |
| 3 1/2 pCt. do. do. do.   | 100,30  | 100,85   |
| 5 pCt. Staleniische Rente (Stücke von 10000 fre und darüber)                                       | 98      | 98,55    |
| 5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre)                                      | 98,10   | 98,80    |
| 4 pCt. Römische Stadt-Anleihe III. Serie   | 96,90   | 97,45    |
| 5 pCt. Russische Anleihe von 1884  | —       | —        |
| 3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 88   | 96,40   | 96,95    |
| 4 pCt. Salzkammergut-Prioritäten garantiert  | 100,60  | 101,15   |
| 4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe  | 77,70   | 78,25    |
| 4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekbank   | 101,40  | 101,95   |
| 4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank  | 101,45  | 102      |
| 4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank  | 101,70  | 102,25   |
| 3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek-Bank  | 95,65   | 96,40    |
| 5 pCt. Borussia-Prioritäten  | 100     | 101      |
| 4 1/2 pCt. hypothekar. Anleihe der Maschinenfabrik Grimme, Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105 | 99      | —        |
| Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 Mk. 4 pCt. Z. v. 1. Jan. 87.)      | —       | 149,50   |
| Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1886.)        | —       | —        |
| Oldenburger Eisenhütten-Actien [Augustfehr] (4 pCt. Z. v. 1. Juli 1887.)                           | —       | —        |
| Oldenburg-Portugies. Dampfssch.-Actien   | —       | 106      |
| (4 pCt. Z. v. 1. Januar 1887.)   |         |          |
| Oldemb. Verj.-Ges.-Actien pro St. ohne Z. in Mk.   | —       | —        |

|  |        |        |
|--|--------|--------|
| Wechsel auf Amsterdam kurz für Guldb. 100 in Mk. | 168,35 | 169,15 |
| Wechsel auf London kurz für 1 Lfr. in Mk.        | 20,385 | 20,485 |
| Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.      | 4,185  | 4,235  |
| Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk.             | 16,80  | —      |
| Discount der Deutschen Reichsbank                | 3 pCt. | —      |

**Anzeigen.**

**Osternburger-Neuenwege.** Hinrich Went-daselbst beabsichtigt seine

**Brinkfiserstelle,**

bestehend aus: Wohnhaus, Scheune und pl. m. 24 Sch. S. Acker- und Wiesenland auf mehrere Jahre, mit Antritt am 1. Mai 1888 zu verpachten. Die Gebäude wie auch die Ländereien sind im besten Stande; die Pachtforderung wird niedrig gestellt.

Zugleich wird bemerkt, daß Wente auch wohl die Stelle verkaufen will.

Liebhaber versammeln sich am **Donnerstag, den 13. Oktober d. J., Nachm. 2 Uhr,** in Verpächters Wohnung und ladet dazu ein **H. Clausen.**

**Consum-Verein.**

**Mitglieder = Bewegung.**

im III. Quartal 1887.

| Gingetreten sind:               |      | Ausgetreten sind: |                 |
|---------------------------------|------|-------------------|-----------------|
| Im Juli                         | 39   |                   | 1               |
| " August                        | 32   |                   | 11              |
| " September                     | 30   |                   | 5               |
| Gesamtzugang                    | 101  |                   | 101 Mitglieder. |
| Gesamtabgang                    |      |                   | 17              |
| Mitgliederbestand am 3. Juli    | 961  |                   | "               |
| Mitgliederbestand am 1. Oktober | 1045 |                   | "               |

**Restaurant Gust. Janssen,**

Staustraßenecke 15.

**Stamm-Abendbrod**

vom 7. October an

Freitag Reh-Magout.

Sonnabend Roastbeef.

In und außer dem Hause von 6 1/2 bis 10 Uhr.

Preis 40 Pfennig.

**Fremde und hiesige Biere**

empfehle angelegentlichst.

**Gustav Janssen.**

**Anfrage.**

Lieze sich für das Annoncirenwesen der Zeitungen der neue Modus nicht etwas mehr kultiviren, daß man dazu passende Leute veranlaßte, für ihr Geld eine dahin lautende Erklärung im Annoncentheil zu bringen, daß sie die von anderen Inserenten gebrachten Annoncen nicht eingesandt oder verfaßt haben? Es würden sich dadurch die Annoncen verdoppeln und der Erklärende würde durch möglichst breite Beifügung seines Namens es verhindern, in Vergessenheit zu gerathen.

**Zwischenahn.**

Beste ausgesuchte **Marischwolle.**

**Justus Fischer.**

**Leo Steinberg,**

Nachternstraße 37.

Mein Lager in **Damen-, Herren- und Kinderwäsche** ist auf das reichhaltigste neu sortirt, die Preise sind bei sauberster Ausführung und guten Stoffen sehr niedrig.

**Erstlingshemden (Hemdentuch) Stück** 20, 25, 35 S.

**Mädchenhemden mit Besatz aus gutem Hemdentuch, Stück** 55, 65, 75, 80, 85 S bis 1.50 M.

**Knabenhemden (Hemdentuch) Stück** 55, 60, 65, 70, 80, 90 S bis 1.75 M.

**Damenhemden mit Besatz aus schwerem Hemdentuch, Stück** 95 S, 1.10, 1.25, 1.30, 1.50, 1.75 bis 2.25 M.

**Damenhemden mit Stickerei und Handlagnette, Stück** 2.25, 2.50, 2.80 bis 5.25 M. **Herrenhemden, Stück** 1.25, 1.35, 1.50, 1.60, 1.90, 2.00, 2.25 M.

**Mädchenhosen mit Stickerei, Stück** 55, 60, 70, 80, 90 S, 1.00 bis 1.20 M.

**Damenhosen mit Besatz (Hemdentuch), Stück** 1.10, 1.20, 1.30, 1.45 M.

**Damenhosen mit Stickerei u. Handlagnette aus gestreiftem Satin oder Köper, Stück** 1.50, 1.60 bis 3.75 M.

**Herren-Oberhemden in guter Qualität, Stück** 2.50, 3.00, 3.50, 4.25 u. 4.75 M.

**Chemisets in bester Qualität, Stück** 60 und 70 S, leinene 90 und 95 S.

**Rein leinene Herrenkragen in bester Qualität, Steh- und Anlegekragen, Dbd.** 3.50, 4.00, 4.75, 5.50 M., St. 30-45 S.

**Ausstauer-Artikel in guten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.**

1/4 **breite Körperkattune, Meter** 33 S, Elle 19 S, beste Qualität **Meter** 40 S, Elle 23 S.

1/4 **breite Bettzeuge, Meter** 35 S, Elle 20 S, **Meter** 40, 45 S, beste Qualität **Meter** 56 S, Elle 32.

1/4 **breite Körperleiste, Meter** 55 S, Elle 32 S, prima garantiert **federdicht Mtr.** 65 S, Elle 38 S, **Mtr.** 80 S, Elle 46 S.

1/3 **rosa Inlet, rosa Daunenköper, Atlasparfend, gestreift und glatt zu billigsten Preisen.**

**Gerstenkorn-Handtücher, (abgepaßt), Stück** 20, 25, 33 S.

**Handtuchdrell, grau Jaquard, besonders preiswech, Meter** 20 S, Elle 12 S.

**Rein leinene Drell-Handtücher, abgepaßt, Dbd.** 4.70 M., **Stück** 40 S.

**Rein leinene Damast-Handtücher, (unter Preis), Dbd.** 7 M., **Stück** 6 S.

**Rein leinene Servietten, vorzügliche Qualität, Stück** 50, 60, 70 S.

**Rein leinene Drell-Tischtücher (Hausmacher) Stück** 1.10, 1.30, 1.40, 1.75 M.

**Halbleinene Tischtücher, 90 S, 1.00, 1.25 M.**

**Jaquard-Tischtücher in allen Qualitäten zu billigen Preisen.**

**Rein leinene Theeservietten, Stück** 1.20, 1.50, 2.00 bis 3.60 M.

**Lakenleinen, starkfädig, ganze Breite, Meter** 1.00, Elle 58 S, **Meter** 1.15, 1.25, 1.30, 1.50 M. und besser.

**Bettfedern u. Daunen**

in gereinigter und staubfreier Waare, zu sehr billigen Preisen, sowie sämtliche

**Ausstauer-Artikel**

in großer Auswahl,

**Pantinen-Fabrik**

VON

**August Beth, Osternburg,**

Drielakerfußweg Nr. 8,

empfehlte sein completes Lager aller Sorten **Holz-pantoffeln und Pantinen.**

**Union.**

Heute und folgende Tage, Abends 7 1/2 Uhr:

**Ben-Ali-Bey's**

**orientalische Wunderproductionen.**

Gestützt auf die großen Erfolge, welche dem Künstler durch sein neues und räthselhaftes Zauberreich in allen Städten Deutschlands zu Theil wurden, hofft derselbe auch in Oldenburg das Interesse der hohen Herrschaften und des geehrten Publikums zu erwerben und ladet zu freundlichem Besuche ergebenst ein.

**Preise der Plätze:**

Num. Sitz 2 Mk. 1. Platz 1.50 Mk. 2. Platz 1 Mk. Stehplatz 75 Pf. Kinder in Begleitung die Hälfte, letzter Platz 50 Pf.

Im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn H. Hintzen:

Nummerirter Sitz 1 Mk. 75 S. — Erster Platz 1 Mk. 25 S. — Zweiter Platz 75 S. — Stehplatz 50 S.

Ende 9 1/2 Uhr.

**Sonntag letzte Vorstellung.**

**Franko!**  
Neueste Muster!

**7 Meter Stoff zu einem kompletten großen Anzug in allen Farben für M. 4.—. Franko!**

**Portofrei!**  
Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen 2c. 2c. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waaren, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen bei spielsweise:

Jedes Mann  
portofrei  
in's Haus!

Stoffe, zu einer hübschen Soppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3.—, 4.—, 5.— 2c. 2c. an.  
Stoffe, zu einem egalen, einfarbigen Diagonal-Anzug in allen gewünschten Farben von M. 5.— an.  
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, kompletten Buxkin-Anzug von M. 7.—, 8.—, 10.— 2c. 2c. an.  
Stoffe, zu einem vollständigen hübschen Paletot von M. 5.—, 6.—, 8.—, 10.— 2c. 2c. an.  
Stoffe, zu einer schönen Hose von M. 2.—, 3.—, 4.— 2c. 2c. an.  
Stoffe, zu einem wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen von M. 4.— an.  
Stoffe, zu einem eleganten Gehrock von M. 5.—, 6.—, 8.— 2c. 2c. an.  
Stoffe, zu einem Damen-Regenmantel von M. 4.— an, ferner  
Stoffe, Damentuche in allen erdenklichen Farben, staunend billig

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am vortheilhaftesten bei der altbewährten Firma **Zuchausstellung Augsburg** und bedenke man auch nur, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem kolossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Muße und ohne jede Beeinflussung seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch **Feuerwehrtuche, forstgrüne Tuche, Billard-, Chaisen- und Livrée-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damentuche, sowie vulcanisirte Paletotstoffe mit Gummieinlage**, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Instituten, für Angestellte, Personal und Jöglinge. Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen. Der sprechendste Beweis, daß wir diesen Grundsatz hochhalten, ist die Unhänglichkeit unseres großen Kundenkreises. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verfaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

**Zuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer u. Cie.) in Augsburg.**

# Leo Steinberg,

## Nchternstraße 37.

Meinem Lager gingen neue Sendungen in

### Regenpaletots und Wintermänteln

zu, die Preise sind sehr billig. Die Auswahl ist eine sehr große in allen Genres, von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.

**Regenpaletots** aus gutem Stoff und sehr gut gearbeitet, Stück 5,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, 11,00, 12,00 bis 26,00 M.

**Regendolmans,** Stück 9,00, 11,50, 13,00, 15,00 bis 30 M.

**Regenfragenmäntel,** Stück 7,50, 9,00, 10,50, 12,00, 15,00 bis 28,00 M.

**Winterpaletots,** Stück 8,00, 9,00, 10,00, 12,00 bis 48,00 M.

**Winterfragenmäntel,** Stück 18,00, 20,00, 24,00 bis 45,00 M.

**Winterdolmans,** Stück von 20 bis 68,00 M.

**Regenpaletots und Wintermäntel** für Kinder in großer Auswahl.

**Stollhamm.** Zu vergeben:  
**Etwas Wühlarbeit.**  
Ersst Tanken.

**Einkauf antiquar. und neuer Bücher**  
in einzelnen Exemplaren u. größ. Partien  
bei  
**Adolf Wiechmann's**  
Buch- u. Papierhandlung.

Grösstes  
Lager.

# Louis Rothschild

Billigste  
Preise.

Langestraße 38.

Für die Winteraison wurde mein Lager in den neuesten

**Herren- und Knaben-Winterpaletots, Herren-Anzügen, Winterjoppen, Kaisermänteln, Schlafrocken, Hosen, 2c.**

reichhaltig ausgestattet. Das diesjährige Lager ist ein noch bedeutend größeres, als in den vorigen Jahren und mache auf die nachstehenden Preise besonders aufmerksam. Empfehle, von **Nouveautés, Eskimo-, Floconné-, Double- und Diagonalstoffen solid verarbeitet:**

## Herren-Winter-Paletots

M. 17, 20, 23, 25, 28, 30, 34, 37, 40 bis 50 M.

## Elegante Herren-Bucksfin-Anzüge

M. 20, 23, 26, 30, 32, 35, 38, 40, 42 bis 50 M.

**Herbst-Paletots** von 16 bis 35 M.  
**Herren-Kaisermäntel** „ 20 bis 36 „  
**Herren-Schlafrocke** „ 15 bis 35 „  
**Herren-Winterjoppen** „ 11 bis 22 „  
**Herren-Hosen** 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 15 „

**Knaben-Paletots und Kaisermäntel**  
in prachtvollen Neuheiten  
M. 4,50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 bis 18 M.

**Hochfeine Knaben-Anzüge**  
in den neuesten Facons  
M. 3, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 17 M.

**Größtes Lager sämmtlicher Arbeiter-Garderoben sehr billig.**

Verlag und Redaction von Eduard Müller, Oldenburg, Marienstrasse 12. — Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.

**Deutsch-Freisinniger Wahlverein.**  
Mittwoch, den 12. Oktober, Abends 8 Uhr:  
**Gesell. Zusammenkunft**  
bei **Wirth Rosenbohm, Osternburg.**  
Parteifreunde sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Oldenburger Schützenhof.**  
Am Sonntag, den 9. October:

**Großes Streichconcert,**

ausgeführt von der Infanteriekapelle, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn H. Güttner.  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Concert:

**Grosser BALL.**

Von 6 Uhr ab frei Entree.

**BALL**

**der Maurer Oldenburgs,**

am Erntefesttage, den 14. Oktober,  
im Hotel zum Lindenhof.

Anfang 6 Uhr. Entree 75 S.  
Damen haben freien Zutritt.

**Dankfagung.**

Für die Theilnahme bei dem schweren Unglück, welches unsere Familie betroffen hat, und für die Unterstützung, welche uns zu Theil geworden ist, sagen wir den Gebern innigsten Dank.  
Kastede. Deeken.

**Großherzogl. Theater.**

Sonntag, 9. Oktbr. 1887. 12. Vorst. im Abonn.

Zum ersten Male:

**Von Schrot und Korn.**

Volksstück mit Gesang in 3 Acten von E. Nieldt und L. Gly. Musik von M. Gabriel.  
Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$  Uhr. Anfang 7 Uhr.

**Kirchennachrichten.**

Am Sonntag, den 9. Oktbr.

1. Hauptgottesdienst (8 $\frac{1}{2}$  Uhr): Pastor Ramsauer.  
2. Hauptgottesdienst (10 $\frac{1}{2}$  Uhr): Pastor Pralle.

**Familiennachrichten.**

Geboren: J. Brignitz, Oldenburg e. L. — S. Schwoon, Oldenburg, e. S.

Gestorben: Frau Sanitätsrath Dr. Habenicht, Oldenburg, 18 J. — Charlotte Kirchhoff geb. Hagenborff, Jever. — Christine Stümpeley, geb. Kirchhoff, Jever. — Anchen Luerßen, Oldenbrol, 24 J. alt.

Verlobte: Wilhelm Morisse und Anna Koplin, Robinson, Kansas, North-America. — Marie Wiebe, Stedorf, und Heinrich tom Gasseln, Stollhammer-Mhrdeich. — Hedwig Peters Flensburg, und Secondelieutenant Karl von Dfen.

# Beilage

zu No 80 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 8. October 1887.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Oldenburg, den 8. Octbr.

< **Wardenburg.** Eine sensationelle Bruchgeschichte macht hier die Kunde; alle schlagen die Hände über dem Kopfe zusammen und fragen, ob das noch Brüche genannt werden kann. Dem Schreiber dieses kam vor einigen Tagen ein Strafbefehl vor die Augen. Es handelt sich um Uebertretungen des Gesetzes vom 29. Decbr. 1881, betr. die Förderung der Rindviehzucht. In dem betr. Strafbefehl wurde der Stierbesitzer gebrücht mit 100 Mk., weil er in 100 Fällen nur 1 Mk. Deckgeld genommen, wo er hätte 1,50 Mk. nehmen sollen. In 13 Fällen hatte er nur 50 Pf. genommen, wo er hätte 1,50 Mk. nehmen sollen, nämlich, wenn dem Stiere zum 2. Male dieselben Kühe zugeführt werden. Und schließlich war in 30 Fällen die geforderte Deckung nicht in die vorgeschriebenen Formulare eingetragen. Für diese 43 Fälle sind auch für jeden Fall 1 Mk. Brüche, also 43 Mk. Brüche angelegt. An Kosten sind 6,40 Mk. verrechnet. Alles in Allem also 149,40 Mk. Brüche. Da kann der Stierbesitzer nur seinen Stier nehmen und ziehen ihn nach der Bahnhofstraße zum Einnehmer. Es ist den Stierbesitzern durchaus nicht bekannt gewesen, daß solche Uebertretungen gebrücht werden könnten. Sie würden ja lieber 1,50 Mk. als 1 Mk. nehmen. Aber die vielen kleinen Leute in unserer Gemeinde, können solche Summen nicht zahlen und dem Schreiber dieses sind Fälle bekannt, wo der Stierbesitzer solchen Leuten das Deckgeld erläßt. Gerade das hohe Deckgeld veranlaßt die Leute, selbst einen Stier, ob krumm und schief, ist einerlei, zu halten und zu ihrem eigenen Bedarf zu gebrauchen. Ob das also zur Hebung der Viehzucht dient, ist mindestens sehr zu bezweifeln. Jetzt, wo 1,50 Mk. genommen werden soll, wird sich jeder kleine Bauer einen Stier halten, um, wie das jetzt schon viel geschieht, im 2. Jahre zu schlachten. Am schlimmsten sind die Leute daran, die nur eine oder zwei Kühe haben, also der „kleine Mann“. Am meisten wundert man sich, daß in jedem Wiederholungsfalle 1,50 Mk. genommen werden soll. Es sind hier Fälle vorgekommen, wo Kühe 10 bis 15 Mal gedeckt wurden. Träfe dieser Fall einen Heuermann, es könnte ihn an die Armenkasse bringen; dann hat allerdings „Deutschland Ruhe“. Was nun die Eintragung in die Formulare betrifft, so wird den Stierbesitzern in der Röh rung von der amtlich eingesetzten Kommission gesagt, falls die Formulare nicht ausreichen, sollten sie nur auf weißem Papier die anderen Namen nachtragen. Solche Listen hat der hier in Betracht kommende Stierbesitzer mit abgeliefert. Oder ist die Röh rungskommission nicht amtlich? Die Brüche ist jedenfalls nach dem Gesetz erkannt; jedoch haben die Straffälligen Berufung gegen den Strafbefehl eingelegt; es sind betroffen: Gemeindevorst. Willers, Oberlethe; Hausm. J. Cordes das.; Hausm. Barelmann, Wardenburg und Hausm. Fr. Meiners, Astrup. Daß auch die anderen Stierbesitzer, wenigstens im 2. und 3. Falle nicht nachgekommen sind, ist selbstverständlich. — Bei der Frühjahrshunteschau und Letheschau sind in Wardenburg nahezu an 1200 Mk. Brüche angeschrieben und auch schon bezahlt. Wir kommen auf die nähere Beleuchtung dieses Falles zurück.

**Grosenfel.** Neben dem wiederbegonnenen Fang von Neunaugen wird auch der Aalsfang fleißig betrieben und war dieser kürzlich recht erfolgreich. Bald beginnt auch der Stinfang wieder; derselbe war im letzten Frühri besonders einträglich, so daß z. B. an einzelnen Tagen allein nach Oldenburg gegen 2000 Pfund versandt werden konnten. (F. A.)

\* **Elwürden.** Am Sonntage den 9. d. M. wird der hiesige Quartettverein unter Mitwirkung verschiedener Damen des Abbehauser Gesangvereins in Nehmes Gasthause zu Abbehausen ein Konzert geben, dessen Ertrag für die Idioten-Anstalt zu Ohmstede bestimmt ist. Neben verschiedenen Chorliedern, Duetten und Sologefängen kommen insbesondere auch 2 größere komische Sachen: „Der Sänger auf dem Standesamte“ und „Eine Gemeinderathssitzung zu Albernhausen“ zum Vortrag. Möchte im Interesse der guten Sache das Konzert einen zahlreichen Besuch finden.

△ **Von der Unterweser.** An verschiedenen Orten unseres Herzogthums, namentlich in Butjadingen scheint eine große Mühseligkeit Vieh besitzender Haushalter einzutreten, insofern viele Haushaltungen Haus-schlächtereien in's Leben rufen. Bei etwaigem Feilbieten erhalten sie für ein Pfund Rindfleisch 40 oder 35 Pf. Da die Kaufstücker gewöhnlich in Menge erscheinen, geht das Fleisch schnell ab. In der Dorf-schaft Lienen bei Elsfleth z. B. ließ der Landpächter B. wöchentlich 1 oder 2 Beester für's ländliche Publi-

kum schlachten. Die recht preiswürdige Waare ging für 40 Pf. in sehr kurzer Zeit glatt ab, so daß selbst mehreren später aus der Stadt eintreffenden Leuten nichts mehr zu Gebote. — Wäre es nicht auch an der Zeit, hier oder dort eine Rofschlächterei ins Leben treten zu lassen? Bei der größeren Wohlfeilheit des Pferdefleisches würde den großen, mehr unbemittelten Haushaltungen eine große Ersparniß bereitet werden.

## Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

Camilla folgte ihm raschen Laufes und unerschrocken durch diese Thür. Er schlug den Weg über den Boulevard Voltaire ein, in der Richtung nach dem Platz du Trône zu.

Das war es, was Camilla wünschte und worauf sie gerechnet hatte. In dieser Richtung, die zu einer heut reich belebten Gegend in der Nähe führte, mußte sie bald auf Menschen oder Polizeibeamte treffen, die auf der vielbesuchten Messe, dem volksthümlichen Pfefferfuchsenmarkt, nie fehlen konnten.

Nur nicht den Banditen aus den Augen verlieren, sagte sich das muthige, energische Mädchen, deren Eifer in der Verfolgung des Diebes sie alles Andere vergessen ließ. Sie war jung, kräftig, an schnellen, gewandten Lauf als eine gesunde Körperübung von Jugend auf gewöhnt, und zu eifrig entschlossen, den Dieb zu erfassen, um bei ihrem selbstständigen, resoluten Sinn und Wesen jetzt an kleinliche andere Rücksichten zu denken.

Was kümmerte es sie in diesem Augenblick, daß sie das Haus ohne Tuch oder Umhang verlassen, daß sie ohne Kopfbedeckung im Hauskleide über die Straße eilte . . . erst wenn Leute sie sahen, war der Moment, wo man über sie spotten konnte, und wenn Leute sie sahen, würden sie den Dieb ergreifen und erfahren, was sie in dieser Kleidung auf die Straße geführt.

Ihr Eifer, das geraubte Geld zu retten, entsprang keinesweg etwa aus einer großen Liebe zum Gelde, welche das junge Mädchen gehegt hätte, oder aus dem Umstande, daß sie von der Höhe der Summe überwältigt worden wäre. Aber sie wußte, daß ihr Vater dieses Geldes, welches ihm sein neuer Compagnon vertrauensvoll vorgestreckt, zur Ordnung seiner Angelegenheiten und zur Fertigstellung einiger Modelle und Borrichtungen seiner Erfindung dringend bedurfte, und daß es ihm schwer antommen würde, vielleicht sein ganzes Verhältniß zu dem soeben erst gewonnenen Associé erschüttern könnte, wenn er ihm hätte gestehen müssen, daß diese so wichtige und vertrauensvoll vorausgeleitete Zahlung verloren sei, er sich dieselbe in unvorsichtigem, unzuverlässigem Leichtsinne noch an demselben Tage habe stehlen lassen, wo er sie empfangen. Da es ihrem flinken Laufen gelang, den Dieb im Auge zu behalten, und sie sogar deutlich wahrnahm, daß sie ihn, der in dem weiten Mantel an allzuschnellem Gehen verhindert zu sein schien, allmählich näher kam, so zweifelte sie nicht daran, ihn ergreifen lassen und ihrem Vater das Geld zurückbringen zu können. Sie hoffte auch, daß ihr Vater inzwischen schon von der überwältigenden Ueberraschung, in welche ihn der unerwartete Angriff des Räubers gestürzt haben mußte, wieder zur Sammlung gelangt sein werde und sich ohne Zweifel bereits auf dem Wege befinde, um zu ihr zu stoßen und sie in der Verfolgung des verwegenen Diebes zu unterstützen.

Der Regen, der nur ein plötzlich eingetretener und im Sturmwind schnell vorübergehender gewesen, hatte aufgehört; die Besucher der Messe, die Schaubuden verlassend, in denen sie vor dem Unwetter Schutz gesucht, tummelten sich wieder lärmend und in buntem Gewühl auf dem Platz. Die Paradedstücke vor den Schaubuden wurden wieder ausgestellt, die Tambourins und das Geschrei der Ausrufer tönte lauter als je. Das Säusen des Sturmes dazwischen . . . es war ein Lärmen und Gebraus, in welchem Camilla, die sich den ersten Buden des Jahrmarktes näherte, ihre von dem hastigen Lauf geschwächte Stimme nicht durchdringen zu hören fürchten mußte, wenn sie den Ruf „Haltet den Dieb!“ ausstieß, bevor sie sich unmittelbar von Menschen umgeben fand.

Der Räuber stoh noch immer vor ihr her, und jedesmal wenn er an einer Straßen-Gaslaterne vorüber eilte, hatte sie Gelegenheit, ihn scharf in's Auge zu fassen, obwohl sich dies nur auf seine Gestalt und Kleidung erstrecken konnte, da er ihr stets den Rücken zukehrte. Er war eine große, anscheinend geschmeidige Figur, vom Hals bis zu den Füßen in einen weiten dunklen Mantel von Kautschuck-Stoff gehüllt, eine dunkle, bartartige Mütze ohne Schirm tief über den Kopf gerückt.

Was er unter dem Mantel trug, vermochte sie nicht zu unterscheiden, und sie fragte sich verwundert, was dies für eine Kleidung sein könne, die glatt und fest anliegend wie eine weiche Haut, doch mit jenen harten, scharfen Punkten bedeckt war, an denen sie ihre Finger geritzt und und die sich unter ihren Nägeln von dem Stoff abgelöst hatten.

Bei dem Sprunge des Räubers auf ihren Vater zu hatte sie sein Aeußeres nicht wahrnehmen können. Theils hatte der Schreck sie verwirrt, theils hatte die Gestalt ihres sich nach der Thür umwendenden Vaters und dessen hoher Lehnstuhl die Figur des Räubers verdeckt. Schon im nächsten Augenblick war die Lampe umgestürzt, erloschen und Dunkel hate geherrscht. Was sie von dem Aeußeren des Banditen gesehen zu haben glaubte, mußte sie für eine Sinnestäuschung halten, denn es ließ sich mit der Vorstellung von Nichts vereinigen, das einer menschlichen Kleidung glich. Es war ihr gewesen, als schimmere der Arm des Räubers, der, sich mit raschem Griff nach den Banknoten ausstreckend, das Licht der Lampe streifte, dunkelbläulich wie von Stahl. Nur einen Moment hindurch, nur wie das Ausleuchten eines dunkelbläulichen Blitzes, der über den Tisch nach den Banknoten hin zuckte, dann erlosch die Lampe, und Camilla wußte nicht, ob sie wirklich gesehen, was sie gesehen zu haben glaubte. Aber es mußte Täuschung gewesen sein: ein Arm von bläulichem Stahl, wie mit einer Rittersrüstung beskleidet . . . ein Räuber mit Rittersrüstung zu unserer Zeit, an einem Abende der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts in der Weltstadt Paris . . . das war ja unmöglich! Sie mußte sich getäuscht haben.

Zudem war jetzt schwerlich der geeignete Moment, sich darüber durch ruhige Ueberlegung klar zu werden — in der Erregung des hastigen Laufes, den Flüchtling, den sie binnen weniger Schritte fast mit der ausgestreckten Hand erreichen konnte, dicht vor sich, angesichts des nahenden Augenblickes, wo auf ihren Ruf Menschen sich auf ihn werfen und ihn ergreifen mußten.

Der heftige Wind, der sich in dem weiten Mantel des Räubers verfang, hatte diesen an der Entfaltung seiner vollen Schnelligkeit verhindert und Camilla war ihm bis auf etwa fünf Schritte nahe gekommen. Jetzt hatte er die ersten Buden des Marktes erreicht, und Camilla, die ihn im Gewühl der Menge aus den Augen zu verlieren fürchtete, verdoppelte mit Ausbietung aller ihrer Kräfte die Eile ihres Laufes, um sich dem Fliehenden so weit zu nähern, daß sie ihn bei dem Mantel ergreifen konnte, und dann um Hilfe zu rufen. Da bog er plötzlich an der ersten großen Bude von Bretterwerk, deren Rückseite ihnen zugekehrt war, blitzschnell von der bisherigen Richtung ab und glitt in das Dunkel an dem hinteren Seitenende der Bude. Muthig warf sich Camilla ihm nach und stürzte auf den Punkt zu, wo sie ihn im Dunkel verschwinden gesehen.

„Ah, Räuber, ich habe Dich!“ schrie sie auf: „Zu Hilfe, zu Hilfe . . .“

Sie unterbrach sich plötzlich . . . sie stand auf einem leeren Platz: der Dieb war verschwunden!

Eine Thür dicht vor ihr in der Bretterwand der Bude löste das Räthsel schnell genug: hier war der Flüchtling hindurchgeschlüpft. Sie drückte die Klinke nieder und versuchte die Thür zu öffnen: Sie war verschlossen.

Den Ruf von Camilla's erschöpfter Stimme hatte Niemand vernommen oder er war nicht beachtet worden.

Musik ertönte aus der Bude, vorn vom Eingange her erschollen die lauten Anpreisungen des Ausrufers, der die außerordentlichen und ganz neuen equilibristischen Produktionen rühmte, welche dem Publikum hier geboten würden. Camilla befand sich, wie sie begriff, an der Bude einer Akrobaten-Gesellschaft, in welche der Räuber geflüchtet war.

Im Moment begriff sie auch Weiteres, das blitzschnell ihrem Verständniß aufleuchtete.

Der Räuber gehörte zu dieser Akrobaten-Gesellschaft. Die räthselhafte Kleidung, die sie an ihm wahrgenommen, war sein Kostüm gewesen, das er schon angelegt: der sich fest anschmiegende glatte Stoff ein Triköt; die harten scharfen Punkte darauf, die sie mit den Nägeln ihrer Finger losgerissen: Glittern. Dunkel bläulich wie Stahl hatte der Arm geschimmert — sie hatte sich also nicht darin getäuscht: der Glende trug ein dunkel-farbiges Triköt mit stahlblauen Glittern besetzt! Und seine Hände? Seine Hände waren jedenfalls sehr groß und plump gebaut, vielleicht sogar mißgestaltet — sie und besonders der lange krallenartige Daumen an ihnen ein sicheres Kennzeichen, den Uebelthäter zu rekonoziren.

„Ich muß hinein zur Vorstellung, dort wo das

Publikum sitzt," murmelte sie entschlossen vor sich hin. „Er wird auftreten, ich werde ihn sehen und ergreifen lassen. Ich habe seine Figur, sein Gesicht nicht erblickt, aber werde nicht fehlen, ihn an seinen Händen wieder zu erkennen!“

Ohne einen Moment zu verlieren eilte sie um das ziemlich große Bretterhaus herum nach dem Eingange und befand sich in dem vollen Lichte einer Reihe von Gasflammen, welche außen an dem Obertheil der Bude angebracht, in blendender Helle vor derselben brannten.

Den Vordertheil des bretternen Kunsttempels bildete, wie bei solchen üblich, eine Art Estrade, auf welcher sechs Musiker einen Höllelärm verursachten, der melodisch sein sollte, abwechselnd mit dem heiseren Geschrei eines Ausrufers in Bajazzo-Kostüm, der lebhaft gestikulirend auf- und abschrillt. Ein Knabe von ungefähr zwölf Jahren in einem kläglichen Hanswurst-Anzuge von grober grauer Leinwand und eine Frau in kurzem Tänzerinnen-Kostüm, eine dünne Gerte in der Hand wie den Zauberstab einer Theater-Fee, bildete das weitere Personal der Estrade, vor welcher eine dichte gaffende Menge stand.

(Fortsetzung folgt.)

## Der blasse Mann.

Erzählung von F. L.

Ein langes Herumflattern in verschiedenen Hauptstädten Europas hatte den jungen Ludwig von T. bei seiner Rückkehr in die Geburtsstadt zu einer interessanten Erscheinung gemacht. Ihm selber trat viel Neues entgegen. Mancher Stern, der vor seiner Abreise am gesellschaftlichen Himmel hell gegläntzt hatte, war untergegangen und andere wieder aufgestiegen. Ludwig wurde ein gesuchter Modeartikel. Alle Häuser, welche dem guten Tone huldigten, achteten diejenigen Feste für halb verloren, welche seine Gegenwart entlehren mußten.

Solch ein Mann, der nebenher auch mit Glücksgütern reichlich bedacht war, wurde natürlich recht bald das besondere Augenmerk der mit mannbarren Töchtern versehenen Eltern. Die besten Partien zeigten sich, die schönsten Augen fragten bald leise, bald laut bei den feineren an, ob nicht in seiner Brust ein Herz schlage. Als Alles vergebens war, so kam man ziemlich überein, daß das Feinige in der Fremde geblieben sein müsse.

Ganz ohne Grund war die Vermuthung nicht. T. hatte auf seinen Reisen in Tirol ein Mädchen kennen gelernt, in dessen Oheims und Vormunds Hause er wohnte. Als er hier gefährlich erkrankte, war er von dem lieblichen schuldlosen Geschöpfe auf das treueste gepflegt worden. In Ludwigs Herzen regte sich etwas für seine sorgsame Pflegerin Barbara und er würde schwerlich gesäumt haben, das ganze Leben Derjenigen zu widmen, welche es ihm gerettet, wenn er nicht seine damals noch lebende Mutter mit einer Heirath unter seinem Stande allzutief zu kränken gefürchtet hätte. So aber hielt er's für das Rechtlächste und Rathsamste, der Leidenschaft des Mädchens durch seine Abreise noch vor der Herstellung seiner Gesundheit die fernere Nahrung zu entziehen. Das Leben in der großen Welt machte es ihm immer deutlicher, daß er wohl daran gethan hatte. Seine Mutter starb. Allein er konnte nicht recht begreifen, wie Bärchen, das einfache Naturkind, in der Gesellschaft der Menschen vom sogenannten guten Tone sich zurecht finden würde, wie sie dabei zum Glück gelangen möchte, welches sie doch so sehr um ihn verdient hatte. Gleichwohl war Bärchen die Ursache des langen Widerstandes, welchen die Damen seines Geburtsortes von ihm erfuhren.

Eines Abends schon spät, ward ihm ein Kammerherr seines Namens gemeldet. Der bis dahin Ludwigen ganz unbekannt Gewesene, an Jahren, dem Ansehen nach den Fünfzigern nahe, wies sich ihm als einen Verwandten aus und brachte die Rede auf das Stammgut, dessen Besitzer er war. Nach einem alten Herkommen sollte das Gut, so lange noch ein Zweig der Familie lebte, keinem Fremden überlassen werden. Der Kammerherr aber wünschte es los zu sein, um, wie er sagte, recht ungestört von Sorgen, die ein fernes Eigenthum immer herbeiführe, in der Stadt sich aufhalten zu können.

Der Antrag kam Ludwigen nicht ungelegen. Schon früher hatte er den Gedanken gefaßt, sich im Vaterlande anzukaufen. Nur war er etwas wäherlich in der Gegend. Sie sollte besonders reizend sein, und es fragte sich, ob die Lage jenes Gutes auch hierin seinem Wunsche entspreche.

Von dieser Seite — erwiderte der Verkäufer mit einem zuversichtlichen Lächeln — ist gewiß für Alles gesorgt. Vielleicht giebt es keinen Fleck in Deutschland, wo in so kleinem Raume so viel Schönes und Nützliches beisammen ist auf einem Gute, wie auf dem meinigen. Die mannigfachste Abwechslung, lieber Vetter, gewährt es. Sollte Sie vielleicht morgen früh Ihr Weg bei meiner hiesigen Wohnung vorüberführen, so kann ich Ihnen darüber auf dem Papiere die neuesten Nachweisungen geben.

Wirklich sprach Ludwig am folgenden Morgen bei dem Kammerherrn vor. Seine Wände waren mit mehreren Landschaften geschmückt, auf deren jeder das Schloß T. den Hauptgegenstand ausmachte. Dazu zeigte der Kammerherr ihm einen vollständigen Abriß vom ganzen Gute vor, so daß der junge Mann sich in der schönen Besichtigung ziemlich zurecht finden konnte. Es fehlte an Nichts. Buntbewachsene Berge, deren Fuß ein bedeutender Strom bespülte, ziemliche Strecken von Eichen- und Buchenholz, dazwischen aber Wiesen und Ackerland. Und der Ertrag des Letzteren, nach den mehrjährigen Rechnungen, die sein Vetter vorzeigte, war außerordentlich zu nennen. Ludwig verabredete sogleich mit ihm eine gemeinschaftliche Reise nach T. Inzwischen führte der Kammerherr ihn auf dem benachbarten Landhauie des Obersten Wessing ein, und was die Frauen der Hauptstadt über den jungen Mann nicht vermocht hatten, das schien des Obersten Tochter vorbehalten. Die hohe imponirende Gestalt Heliodorens, ihr hell aus dunkeln Auge leuchtender Blick, die schöne Sicherheit in der Haltung, das vereint, machte den entschiedensten Eindruck auf den Neuling in diesem Hause. Heliodora, bereits unterrichtet von dem wenigen Glücke der Damen der Residenz bei ihm, unterließ nicht, die ihr zu Theil werdende offenbare Gunst mit dem größten Aufwande von Geist zu rechtfertigen. Wie, wenn es ihr vorbehalten seyn sollte, den Widerspenstigen für immer in Fesseln zu legen? —

Der Erfolg bewies, daß sie zu dieser Frage berechtigt war. (Fortsetzung folgt.)

## Das Wannseer Eisenbahn-Unglück vor Gericht.

Berlin, 5. Okt. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Stationsassistenten Arnold wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports durch Unterlassung pflichtmäßiger Sorgfalt, wodurch am 19. Juni das bekannte Unglück bei Wannsee herbeigeführt wurde, zu einjährigem Gefängniß. Der Angeklagte war um 9 Uhr 2 Minuten auf dem Perron und will gesehen haben, daß die Anhängung geschah, ohne daß dabei die Weiche nach dem Hauptstrange überschritten wurde. Dann ging er wieder ins Bureau, wo er durch die An- und Abmeldung mehrerer Züge in Anspruch genommen wurde. Als der Lokozug von Berlin nach Potsdam signalisirt wurde, ertheilte der Angeklagte vom Stationsgebäude aus das Signal, daß das Geleise frei sei, der Zug fuhr ein, und das Unglück wurde ihm nach wenigen Augenblicken durch ein vernehmliches Krachen kundgegeben. Es sei ihm völlig unbegreiflich, wie inzwischen der Ertrazug mit den beiden Schlusswagen über die Weiche hinaus auf das Geleise 1 gerathen war. Es sei ja allerdings richtig, daß es dem, den Binnendienst versehenen Beamten nach der Instruktion verboten sei, das Einfahrtsignal zu geben, bevor ihm von dem, den Außendienst versehenen Kollegen die Ordre dazu ertheilt wurde. Dies sei aber selten gehandhabt worden und zu einem jedesmaligen persönlichen Nachsehen, ob das zu benutzende Geleise frei ist, sei bei dem beschränkten Personal und der zu bewältigenden Arbeit nicht möglich. Sein direkter Vorgesetzter, der Inspektor Feist, habe sich seit 8 Uhr 45 Minuten im Bureau nicht sehen lassen und er, der Angeklagte, mußte glauben, in diesem Sinne zu handeln, als er das Einfahrtsignal gab. Vom Stationsgebäude konnte er die Geleise um so weniger überblicken, als der Perron mit Menschen dicht besetzt war. Der Zeuge Bürger hat auf dem Wannseer Bahnhofe Rangirdienste zu versehen und ist derjenige, der an jenem Abende die Anhängung des leeren Personenzugens bewirkt hat. Er bekundet, daß der Betriebskontrollleur Rosenthal insofern in verhängnißvoller Weise in die Angelegenheit eingriff, als er die vom Inspektor Feist getroffene Anordnung, den Wagen vorne anzuhängen, dahin abänderte, daß er denselben als Schlusswagen bestimmte. Der Regierungsbaurath Schneider giebt ein dem Angeklagten ungünstiges Urtheil ab. Das Verhalten des Betriebskontrollleur Rosenthal sei ein korrektes gewesen, wenn derselbe auch eigentlich erst amtlich eingreifen und entsprechende Gegenbefehle ertheilen solle, wenn eine Gefahr vorliege, so müsse ihm doch das Recht zustehen, Ausnahmen zu machen. In diesem Falle war er dazu berechtigt, weil er durch den erlassenen Gegenbefehl dem Publikum einen Wagen mehr zur Verfügung stellen wollte, welches nicht geschah, wenn der Wagen vorne angehängt wurde, weil der, der Lokomotive zunächst befindliche Wagen der Instruktion gemäß leer bleiben soll. Die Frage des Vorsitzenden, ob der Inspektor Feist, der den Außendienst versah, dem Angeklagten nicht mittheilen mußte, daß das Geleise 1 gesperrt war, verneinte der Sachverständige, Regierungsrath Schneider, da dem Außendiensthabenden zunächst die Mittheilung oblag, daß ein Zug einlaufen würde. Es komme ja vor, daß der Telegraphist mit Uebergehung des den Außendienst versehenen Beamten das Einfahrtsignal ertheile und das sei der Eisenbahndirektion wohl bekannt, daß die Unmenge kleiner Instruktionen und Vorschriften, welche von den Beamten vielfach als überflüssig angesehen werden, nicht jeden

Augenblick und im vollen Umfange befolgt würden, jeder Beamte wisse aber, daß er für die Folgen etwaiger Abweichungen verantwortlich gemacht werde. Der Verteidiger beantragte Ladung zweier anderer Sachverständigen, der Herren Oberregierungsrath Benze und des Regierungsraths Rehbein, welche bekunden sollen, daß erstens das Benehmen des Betriebskontrollleur Rosenthal tadelnswerth sei und zweitens, daß es den Beamten, die den Außendienst zu versehen haben, nicht immer möglich ist, in der angeordneten Weise ihrer Instruktion nachzukommen. Der Gerichtshof lehnte diese Anträge ab, weil er bereits in Betreff der fraglichen Punkte eine dem Angeklagten günstige Ansicht gewonnen habe. Der Verteidiger hatte mehrere Beamte laden lassen, welche als Telegraphisten auf den Bahnhöfen angestellt sind, dieselben geben zu, daß sie in gewissen Fällen, wenn beispielsweise der Außendiensthabende nicht schnell genug zu erreichen sei, keinen Anstand nehmen, den Lezteren zu übergehen und ohne dessen ausdrückliche Ordre das Einfahrtsignal zu ertheilen, in diesen Fällen hätten sie aber vorher erst selbst Umschau gehalten, ob das Geleise frei sei. Der Inspektor Feist war auf dem Wege, dem Angeklagten die Ordre zur Einlassung des Zuges zu überbringen, als dieser schon herangebraust kam und das Unglück anrichtete. Die Beweisaufnahme wurde hiermit geschlossen. Der Staatsanwalt führte an der Hand der Beweisaufnahme aus, daß das Unglück lediglich auf die Fahrlässigkeit des Angeklagten zurückzuführen sei. Die überaus schweren und traurigen Folgen könnten demselben nicht voll angerechnet werden, müßten bei der Strafbemessung aber immerhin berücksichtigt werden, er beantrage auf ein Jahr Gefängniß und dauernde Unfähigkeit zur Bekleidung eines Amtes zu erkennen. Der Verteidiger plaidirte dagegen auf Freisprechung und führte aus, daß der Eisenbahnverwaltung wie auch den Zeugen Feist und Rosenthal Vorwürfe zu machen seien. Der Ersteren sei der Vorwurf zu machen, daß sie nicht schon längst auf allen Bahnhöfen die Einrichtung getroffen habe, wie sie auf einzelnen Bahnhöfen zu finden sei, welche verhindern, daß zwei ineinanderlaufende Weichen zu gleicher Zeit geöffnet werden können. Den beiden genannten Zeugen könne ebenfalls der Vorwurf der Fahrlässigkeit nicht erspart werden, Betriebskontrollleur Rosenthal habe unnöthiger Weise die Anordnung des Inspektors widerrufen und der Letztere sich dadurch vergangen, daß er den Zug mittels der Maschine zurückdrängen und über die Weiche hinausplazieren ließ. Der Gerichtshof folgte aber in allen Punkten den Ausführungen des Staatsanwalts und erkannte auch dessen Anträge gemäß.

## Allerlei.

Berlin. In der Braun'schen Mordsache ist der Arbeiter Gottfried Knuge, welcher von der Polizei gesucht wurde, weil er von dem Wächter Braun in der Nacht vom 26. zum 27. September in den umgitterten Parkanlagen an der Elisabethkirche nächtigend betreten und zur Wache des 11. Polizei-Reviers sistirt worden war, in Johannisthal festgenommen und dem Amtsgericht zu Köpenick zugeführt worden. Er hat sich in ein Lügengewebe vollständig verstrickt, und sogar anfänglich bestritten, daß er in der Nacht vom 26. zum 27. September in Berlin gewesen ist.

Düsseldorf, 4. Okt. Das hiesige Amtsgericht hat in einem Urtheil betreffend die Verkauflichkeit der Abonnementskarten für das hiesige Stadttheater in öffentlichen Geschäften dem Antrag der Direktion stattgegeben und ausgesprochen, daß die Inhaber von Abonnements- und Passpartoutbilletten nicht berechtigt sind, ihre Billetten in öffentlichen Geschäften verkaufen zu lassen.

Eberfeld, 5. Okt. Ein aus Baiern gebürtiger, 34 Jahre alter unverheiratheter Maurer trat gestern Abend gegen 11 Uhr in eine hiesige Wirtschaft und ließ sich ein Glas Bier geben. Nachdem er dasselbe zur Hälfte geleert hatte, stand er auf und sagte: „Meine Herren! Wollen Sie einmal sehen, wie sich einer erschießt?“ Hierauf nahm er einen Revolver aus der Tasche und schoß sich in den Mund, so daß er sofort entsielt auf seinen Stuhl nieder sank. Ein herbeigeholter Arzt konnte lediglich den Tod des Selbstmörders feststellen.

Kreuznach, 3. Okt. Zur Warnung sei mitgetheilt, daß vorgestern früh auf dem hiesigen Bahnhof bei dem Zuge nach Bingerbrück ein Reisender im Augenblick des Einsteigens durch unvorsichtiges Tragen seines Regenschirmes den begleitenden Zugführer in das linke Auge gestoßen und dieses so beschädigt hat, daß eine längere Dienstantauglichkeit die Folge sein dürfte.

Hamburg, 5. Okt. Der weltbekannte Theaterhändler Karl Hagenbeck ist gestern, 78 Jahre alt, gestorben.

Breslau, 5. Okt. Heute Nacht fand ein Durchbruch schwimmender Gebirge auf der Guidostraße in dem sogenannten „Kurzen Werke“ bei Zabrze statt. Zwanzig Leute sollen verschüttet sein. Bis jetzt ist ein Schwerverwundeter herausgezogen worden.

## Preisräthsel.

1.

Aus folgenden 26 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines vielgenannten deutschen Politikers, und deren Endbuchstaben, auch von oben nach unten gelesen, den Namen eines Wochenblattes ergeben:

chard chi di dorf e el er ga gau gen lan lä le li i i na ne ri rich rix sar ster tor u xos.

Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Ein Vogel. 2. Eine italienische Provinz. 3. Ein berühmter Physiker. 4. Ein männlicher Name. 5. Eine Insel im Ägäischen Meer. 6. Ein größeres Dorf bei Berlin. 7. Ein Nebenfluß der Donau. 8. Ein Freistaat in Südamerika. 9. Eine Festung an der Elbe. 10. Eine Stadt in Baiern. 11. Ein männlicher Name.

2.

Warum darf ein katholischer Geistlicher das Räthsel: „Wie schreibt man getrocknetes Gras mit drei Buchstaben?“ nicht lösen?

3.

Wie heißt die getäuschte Nation?

Der Preis besteht in „Minna von Barnhelm“ und „Emilia Galotti“ von Lessing. (Leipzig, Bibliograph. Institut.)

Nicht der erste Einsender wird prämiirt, sondern es entscheidet das Loos unter den Einsendern richtiger Aufösungen. Die richtige Lösung auch von Nr. 3 gilt als Bedingung. Schluß der Preisbewerbung Dienstag, 11. d. M.

## Verdingungen.

Bataillon Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.

Der Bedarf 1. an Fleisch und zwar: Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, ger. Speck, Nierenfett, Schweineschmalz, hiesiges; 2. an Gemüsen und Hülsenfrüchten zc., als: Kartoffeln, beste hiesige, Bohnen, I. weiße, Erbsen, große gelbgeschälte, do., gewöhnliche, Weizenmehl, feinstes 00, Linsen, gute Mittelsorte, Reis, Graupen, Perlgraupen, Sauerkohl, Weißkohl, Rothkohl, Braunkohl, Steckrüben, Röhren, kleine runde, Wurzeln, Salz, Kaffeemehl, Kaffee, gebrannter, Zucker, gemahlener, Pfeffer und Piment, Pflaumen, Schnittäpfel, Zwiebeln, Essig, Erbsenwurst von Lejeune, Fleischconserven, für die Menage des 1. Bataillons Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 pro 1. Novbr. cr. bis inkl. 31. October 1888 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Respektanten werden ersucht, ihre versiegelten Offerten bis spätestens zum 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Bataillons-Bureau, Kaserne I hieselbst, abgeben zu lassen. Ebendasselbst können die Lieferungsbedingungen während der Zeit von 8—11 Uhr Vormittags eingesehen werden. Die Oeffnung der eingegangenen Offerten wird am 22. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, im Bataillons-Bureau stattfinden und werden die Submittenten aufgefordert, hierbei zugegen zu sein. Oldenburg, 1887 Octbr. 2. Menage-Kommission.

## Bekanntmachungen.

Amt Oldenburg. Die Besichtigung der Dorfmoore in den Moortogtsbezirken I. 2. und II. wird wie folgt vorgenommen werden: 1. im Everstenmoor am 17. October d. J., Morgens 9 Uhr, nördlich des Hunte-ems-Kanals beim Schlagbaumsweg anfangend, 2. im Blankenburgermoor am 18. October d. J., Morgens 8 1/2 Uhr, bei Willen Kulturpladen anfangend, 3. im Oberlethermoor am selbigen Tage, Morgens 10 1/2 Uhr, bei Raber's Kulturpladen anfangend, 4. im Behnmoor am selbigen Tage, Nachmittags 2 Uhr, am f. g. Glummerweg anfangend.

Diejenigen nicht übungspflichtigen Ersatz-Reservisten, deren Dienstzeit in der Ersatz-Reserve 1. Klasse ultimo September cr. abläuft, haben ihre Ersatz-Reserve-Scheine behufs Ueberführung zur 2. Klasse der Ersatz-Reserve bis spätestens den 20. October d. J. ihrem resp. Bezirksfeldwebel einzusenden.

Landwirthschafts-Gesellschaft. Abtheilungs-Versammlungen. Oßen der Landgemeinde Oldenburg. Im Sonnabend, den 8. October d. J., Nachmittags 5 Uhr, im „Dhmsteder Krug“ zu Dhmstede. Tagesordnung: 1. Bericht über die Central-Ausschuß-Sitzung. 2. Antrag der Abtheilung Ammerland, betr. Aenderung der Auktionator-ordnung. 3. Thierchauangelegenheiten. 4. Vortrag des Herrn Generalsekretär Bonsmann über Aufzucht von Wurzelgewächsen. 5. Verschiedenes.

Bornhorst. Die Zug- und Schaugräben in der Wolfsfielacht müssen gegen den 18. October d. J. in guten schaufreien Stand gesetzt werden.

Neuhamm. Die Schaugräben der 1. Abtheilung in der Flagbalger Sielacht sind gegen den 20. October d. J. in schaufreien Stand zu setzen.

Die Schauung des Sieltiefs und der Zug- und Schaugräben in der Esenshammer Sielacht findet am 18. October statt.

**M. Mahler, Langestr. 31,**

empfang und empfiehlt

**Sämmtliche Neuheiten der Saison.**

Die

**Papierhandlung**

von

**Bernh. Bohlen, Gaststrasse 1a,**

unterhält stets Lager in

Schreib-, Zeichen- und Postpapier, Schreib- und Copiertinten, Geschäftsbüchern, Schulmaterialien und kathol. Gebet- und Schulbüchern,

ff. Postpapier in Cassetten und Mäppchen, Blumenpapier u. Bestandtheile für künstl. Blumen, Schablonen für Weißstickerei, technische Farben, Lampenschirmen und Gratulationskarten.

Anfertigung von **Drucksachen schnell und billig.**

**Fertige Wäsche,**

**hiesige Arbeit, tadellos, aus nur guten Stoffen angefertigt, als:**

**Damenwäsche,**

**Herrenwäsche,**

**Kinderwäsche,**

**Erstlingswäsche**

für

**Neugeborene**

sowie **sämmtliche Stoffe zur Anfertigung der Wäsche empfiehlt**

**Theodor Meyer, Langestrasse 19.**

Baugewerkschule in Oldenburg i. Gr. Wintersemester 2. Nov. — 30. März. Pensionat. Dir. G. Hermes.

**Möbel- u. Spiegel-Lager**

von

**J. Priegnitz, Tischler, Baumgartenstr. 2.**

Empfehle mein Lager von verschiedenen Möbeln zu billigen Preisen.

**Eine Reole, eine Decimal- und eine Tafelwaage, Abbruchholz** gesucht. Bleicherstr. 8 am Stau.

**Große Graupen,**

3 Pf. 12 S., 27 Pfund für 3 M., bei Säcken wesentlich billiger. **J. B. Harms.**

**Neue grüne und graue Erbsen.** **J. B. Harms.**

**Regulir-Defen,**

**Sparherde,**

**Kessel-Defen**

neuester Construction zu den billigsten Preisen.

**Georg Nolte.**

**Hahn.** Ein hiesiger

**Stellmacher-Gejelle**

findet dauernde Arbeit bei

**G. Bahlenkamp.**

**Möbeln** für kl. Haushaltungen in alt und neu billigt bei **Greiff, Baumgartenstr.**

Habe mich hier als prakt. Arzt niedergelassen.

Wohnung: **Neußerer Damm 23.**  
Sprechstunden: Morg. 8—11 Uhr,  
Nachm. 3—5 Uhr.

**Dr. med. Heitmann,**

früher Assist.-Arzt am P. J. L.-Hospital. Oldenburg, October 1887.

**Gegen nur 4 Mark**

monatlicher Abzahlung wird in neuester Aufl. tabellos neu, frko. „**Meyer's großes Konversations-Lexikon**“, 4. im Erscheinen begriffene Aufl. 16 Bde., eleg. in Halbfr. geb., Preis 160 M., jedermanu geliefert und Offerten sub M. H. postlagernd Zittau i. S. erbeten.

**Asthma,**

Brustleiden, ist durch ein vorzügliches, bei strikter Vorschrift sicher helfendes Mittel zu beseitigen, wegen dessen Erlangung unter Beifügung von 75 Pf. für Antwort man sich vertrauensvoll an mich wenden wolle.

**Kirchrath, Anwalt, Zittau.**

**Patente** in allen Ländern erwirkt, besorgt und verwerthet, sowie

**Registrierung** von Fabrik-Marken und Musterschutz im In- und Auslande **Kirchrath's** Patent- und techn. Bureau, Zittau.

**Medicinal-Ungarweine,**



analysirt und rein befunden von Dr. C. Bischoff-Berlin. Direct von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke und Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei **H. G. Eiben, Oldenburg.**

**Einen Weltruf haben Kirberg's berühmte Rasirmesser.**

Dieselben sind aus engl. Silberstahl angefertigt, f. hohlgeschliffen, fertig z. Gebrauch, per St. M. 3. **Stuis** f. Rasirmesser pr. St. 30 Pf. **Original-Streichriemen** z. Schärfen der Rasirmesser pr. St. 2,50 M. Schärfmasse f. Streichriem. pr. Dose 50 Pf., 5 Dosen 2 M. **Original-Rasirseife** feinste Qualität, per St. 40 Pf., 6 St. 2 M. Rasirpinsel pr. St. 50 Pf. und 1 M. Delabziehsteine feine Qual. per St. 7,50 M. Alles unter Garantie. Versandt geg. Nachnahme oder vorh. Einsendung. **Ott Kirberg, Messerfabrikant, Düsseldorf, früher in Graefrath.**

**Gewerkverein.**

**Ortsvereins-Versammlung der Fabrik- und Handarbeiter** am Sonntag, den 9. October, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei Herrn B. Meller, Rosenstraße. Tagesordnung: Reichhaltig.

Die Mitglieder werden ersucht, die Beiträge bis dahin bei dem Kassirer entrichten zu wollen. Der Ortsvereins-Ausschuß.

Felle werden zum **Weißgerben** angenommen. **Rosenkranz, Hint. Gerberhof 2.**

Die

**Annoncen-Expedition**

von

**Büttner & Winter, Oldenburg, Mottenstr. 1,**

vermittelt Inserate in die Blätter aller Länder unter Berechnung nach den Originalpreisen prompt und discret.



# Hillje & Köhne

23. Langestraße 23.

en gros. **Tuchhandlung.** en detail.

Wir halten größtes Lager in allen Sorten Tuchen, Buckskins, Kammgarn und Baletotstoffen von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten und stellen so billige Preise, daß wir unsern Abnehmern bedeutende Vortheile beim Einkauf bieten.

Wir empfehlen: Doppelbreite solide Buckskins in schönen Mustern und großer Auswahl von Mk. 3,50 p. Meter an.

**Hillje & Köhne.**

## Damenschmuck

ter Auswahl

in Coralle, Silber, Renaissance, Elfenbein, Bernstein und engl. Jet empfiehlt in größ-

**Carl Kramer, Langestraße 25.**

## Seidel & Naumann's hocharmige Nähmaschinen

(System Singer)

für Handwerker und Familiengebrauch sind in der ganzen Welt in Folge ihrer soliden Arbeit und ihrer Eleganz als die besten deutschen Nähmaschinen bekannt.

Alleinige Niederlage bei

**B. Selig, Langestraße 83.**

## Frischen Westfälischen Pumpernickel, 30 und 60 Pfg.

Lager aller Sorten Käse, à Pfd. 20—90 Pfg.

Eingetroffen: Summer, Sardinen, Seringe, Braunsch. Leberwurst, Cervelat-, Mettwürste und frisch geräucherten Speck.

Fasbutter à Pfd. 80 Pfg. ff. Molkereibutter 1 Mk. 10 Pfg. empfiehlt

**J. B. Wigger, Langestraße 45 beim Markt.**

Neue Erbsen, sehr mürbefeuchend, empfiehlt **J. B. Wigger.**

## Theater Morieu (Pferdemarkt)

gibt noch bis Sonntag, den 9. d. M., seine allgemein beliebten Vorstellungen und zwar mit ganz neuem brillanten hier noch nie gezeigten Programm, worunter als ganz besondere Prachtabtheilung hervorzuheben ist:

**Die Wiedergeburt des Deutschen Reiches**

oder

**Die Krönung Kaiser Wilhelms im Elysium des Ruhmes.**

Freitag und Sonnabend je eine große Vorstellung Abends 8 Uhr. Sonntag, den 9. d. M. die drei unwiderruflich letzten und Abschieds-Vorstellungen. Anfang 4, 6 und 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze wie bisher.

Hochachtungsvoll **G. v. Devoorde.**



## Fortsetzung des Ausverkaufs

von

## Schuhwaaren

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

**Elisenstrasse 3.**

**Staubfreie Ofenschwärze.**

**L. Fasch, Drogerie, Staustr. 7.**

**Sophas,**

**Innere Damm 15 (Schloßplatz).**

sowie sammtl. Polsterwaaren äußerst billig. **J. Pegen, Polstermöbelgeschäft.**

Zwischenahn.

## Kronsbeeren, Kartoffeln

kauft

**Justus Fischer.**

Zwischenahn.

Das Neueste in

## Büschchen

empfang

**Justus Fischer.**

## Kriegerverein zu Eversten.

Am Sonntag den 9. d. M., Abends 8 Uhr, Generalversammlung im Vereinslofale (Tabkenburg.)

**Der Vorstand.**

Echte pommerische

## Gänsebrüste

empfehl

**F. Bernus.**

## Schlosskäse

trafen ein

**F. Bernus.**

## Ostsee-Mal

empfehl

**F. Bernus.**



## Zoologischer Garten.



Sonntag, den 9. October:

## Grosser Ball.

Es ladet höflichst ein

**Fr. Schmidt.**

## Zum grünen Hof.

Sonntag, den 9. October:

## Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei.

Hierzu ladet freundl. ein **Joh. Seghorn.**

**Tivoli.**

Eversten. Am Sonntag, den 9. October:

## Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

**G. Martens.**

## weissen zum Lamme.

Eversten. Am Sonntag, den 9. October:

## Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

**Duvenhorst.**

**ODEON.**

Eversten. Sonntag, den 9. October:

## Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr Nachmittags,

wozu ein honettes Publikum höflichst einladet

**G. Meyer.**